

Das große Fressen

„Auf geht’s zum Festtagsgericht!“

Diesen Satz überhört ein niemand nicht.

Das Tischgebet ist zu Ende gesprochen,
gleichzeitig wird damit die Stille gebrochen.

Jeder füllt sich seinen Teller bis zum Rand
und starrt aufs Essen, wie gebannt.

Auf ein Zeichen geht das Fressen los,
gemampft wird wirklich rigoros.

Es artet aus in ein Schmatzen und Würgen,
keiner würd’ sich für diese Gesellschaft verbürgen.

Geklapper und Gerülpse, Geröchel und Gestöhn,
„Ach, wie ist das Essen Schön!“

Langsam werden Ihre Augen kleiner,
der Bauch wird dicker, doch vorerst sieht das keiner.

In rasend kurzer Zeit
wurde mit unheimlicher Geschwindigkeit
verzehrt, was Müttern sorgfältig in Stunden kochte:
das Essen, das ein jeder gerne mochte.

Der Rest liegt wie auf einem Schlachtfeld da,
man glaubt, der jüngste Tag sei nah.

Nun wird zum Mittagsschlaf gehetzt,
der Kuchendienst wird ausgesetzt.
Dann wird geschlafen stundenlang,
der Bauch wächst bis zum Überhang.